

Laibacher Zeitung.



Nr. 177.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbfl. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbfl. 50 kr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbfl. fl. 7.50.

Samstag, 4. August

Insertionsgebühr bis 10 Zeilen: 1mal 60 kr., 2mal 80 kr., 3mal 1 fl.; sonst pr. Zeile 1m. 6 kr., 2m. 8 kr., 3m. 10 kr. u. f. w. Insertionsstempel jedesm. 50 kr.

1866.

Amtslicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 30. Juli d. J. den Freigattencapitän Gustav Nauta zum Linienschiffscapitän, den Corvettencapitän Rudolf Ungewitter zum Freigattencapitän und die Linienschiffsleutenants Joseph Wellen und Franz Spindler zu Corvettencapitäns allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 27. Juli d. J. den unbesoldeten Rechtspracticanten der königlichen Tafel Friedrich Grafen Wenckheim zum Honorärconscripten dieser Stelle tafelfrei allergnädigst zu ernennen geruht.

Der Staatsminister hat eine am k. k. Gymnasium zu Triest erledigte Lehrstelle dem Gymnasiallehrer zu Rovigo, Carl Mason verliehen.

Nichtamtlicher Theil.

14. Verzeichniß

der zur Errichtung eines freiwilligen Alpenjägercorps bei der landtschaftlichen Kanzleivorsteherung eingegangenen Beiträge:

	fl.	kr.
Durch das hohe k. k. Landespräsidium von den fürsichtlich Auersperg'schen Wertsbeamten und Arbeitern	55	50
und zwar von den Herren: F. Klinger und Ph. Dobner je 5 fl., W. Ladener 1 fl., P. Smich 2 fl., Fr. Voben, D. Krestan und Fr. Wallaschek je 1 fl., J. Pasquar 50 kr., S. Pichel und A. Linhart je 1 fl., J. Dullar 50 kr., J. Sattler 1 fl., Fr. Bončina und M. Volač je 30 kr., A. Šurk und J. Volač je 50 kr., M. Volač 1 fl., R. Volač, M. Potočar, Bradač, Sandnig, J. Černe und Fr. Pirce je 50 kr., Joh. Jerše und M. Sorran je 30 kr., M. Meglič und Joh. Mirtič je 50 kr., Ant. Jaklič 40 kr., J. Drenšek 30 kr., J. Ružnik 20 kr., J. Junke 25 kr., J. Gorenčič 30 kr., A. Jerše 10 kr., J. Krivec 80 kr., J. Černy 50 kr., Fr. Pegenau, J. Šifolt, A. Langer, J. Šren, J. Babutovec und J. Mervar je 30 kr., R. Lambe 50 kr., Fr. Černy 30 kr., Fr. Hočevar 40 kr., M. Spec 30 kr., J. Gorenčič 40 kr., Fr. Gorenčič, Fr. Zupancič und Fr. Mirtič je 20 kr., J. Spec 50 kr., Fr. Jerše 20 kr., J. Pegenau 30 kr., J. Florjančič und J. Grum je 20 kr., A. Legan 50 kr., J. Jerše 20 kr., Fr. Junke 20 kr., J. Mirtič 20 kr., J. Papeš 20 kr., A. Lemše 30 kr., J. Kral 10 kr., J. Reitner und J. Krivec je 20 kr., J. Pucl 50 kr., J. Straus-Krančar und J. Strauß je 20 kr., Fr. Sentenky 40 kr., J. Concilia 10 kr., J. Bafran 60 kr., J. Mirtič und M. Tomšič je 20 kr., A. Babutovec 10 kr., J. Sterniša 20 kr., Fr. Gregorič 10 kr., M. Pilc und Fr. Rojanec je 20 kr., Fr. Šiš 10 kr., M. Strojnik 20 kr., J. Kubel 10 kr., M. Mirtič 20 kr., J. Škrei 10 kr., M. Smolic und J. Tomšič je 20 kr., D. Jarc, J. Straus, A. Murn und M. Ružnik je 10 kr., M. Murn, A. Spreic, M. Papeš, J. Amet, J. Jerše, A. Straus und A. Erbida je 20 kr., J. Meglič 40 kr., J. Špelto und W. v. Pola je 20 kr., Fr. Lafer 70 kr., J. Pegenau 30 kr., J. Štender 50 kr., Fr. Wende, Fr. Zure und Fr. Vidmar je 20 kr., J. Badnik und J. Reie je 50 kr., J. Zure 40 kr., A. Dikermann 30 kr., W. Koffel und M. Duschl je 50 kr., A. Kus und J. Florjančič je 20 kr., J. Fabjan 50 kr., J. Mirtič 40 kr., J. Šic und Fr. Kramarič je 20 kr., M. Černe 10 kr., J. Berger 30 kr., J. Vidmar 20 kr., M. Jahn 30 kr., J. Troc 40 kr., J. Pilc 20 kr., A. Kus 40 kr., J. Concilia 25 kr., J. Troc 40 kr., J. Šilipič 15 kr., Fr.		
Fürtrag	55	50

	fl.	kr.
Uebertrag	55	50
Šusterič 10 kr., J. Lanše 15 kr., M. Anžlin 10 kr., J. Berper 20 kr., Joh. Müller 1 fl.;		
durch das k. k. Bezirksamt in Egg	49	50
u. z. von den Herren: Joh. Roth 3 fl., Franz Kočevar, Jacob Vovk, Anton Učnin und Simon Žitnič je 1 fl., Anton Jezevit 50 kr., Joh. Schwarzl, Ignaz Böder, Val. Keping und Joh. Schweiger je 1 fl., J. v. Höffern 10 fl., Mich. Bervar und Frau M. Demžar je 50 kr., Herr Joh. Pavlič und Frau A. Stergonseg je 1 fl., Herr Jacob Razpotnik 50 kr., Frau M. Levce 1 fl., Herr J. Dolcher 50 kr., Paul Šafar, Matth. Primožič, J. Keržič, Joh. Zupancič, Gregor Rončel und Alois Beharc je 1 fl., Val. Novak 2 fl., Pelikan, Anselm Roulian und Martin Barlič je 5 fl.;		
Herr Pfarrer Lorenz Rudolf	1	—
" Bezirkswundarzt Franz Krizaj	2	—
" Locomotivheizer Lairbletner	1	—
Summe	109	—
hiezue aus dem 13. Verzeichnisse	13172	91
zusammen	13281	91

bar und 3150 fl. in Staatsschuldverschreibungen.

Bericht des patriotischen Bezirks-Hilfscomité in Stein.

Hauptsummarium patriotischer Spenden während des Krieges:

1. Verpflegung von Verwundeten und Reconvalescenten: 32 im Hause, 10 in den Nothspitälern.
2. Räumlichkeiten für Nothspitäler: 3 Zimmer.
3. Separate Betten: 1 außer den für jeden Verpflegten beizustellenden.
4. Geldbeiträge: 192 fl. 49 kr. 8 W., 1 fl. monatlich während des Krieges.
5. Charpie: 24 Pfund 13¹/₂ Loth.
6. Leinwand, Wäsche u. f. i.: 347¹/₂ Pfd., mit neuer Leinwand.
7. Wein: täglich ¹/₂ Maß, nach Bedarf für Kriegsdauer.
8. Persönliche patriotische Mitwirkung: 15 Personen; darunter Leitung, Wäsche und Verbandconfection und Sortierung, ärztliche unentgeltliche Hilfe für Officiere und Soldaten, Beihilfe beim Verbinden.
9. Binden 70 Ellen.

Specialisirung:

Gemeinde Stadt Stein. Wilhelm v. Roeder, k. k. Bezirksvorsteher, übernimmt 2 verw. Soldaten in seinem Hause und verpflichtet sich zu persönlichen Dienstleistungen im Comité; Keckl Johann, Gutsbesitzer und Kaufmann, übernimmt 4 Soldaten in seinem Hause; Rode Johann, Realitätenbesitzer, übernimmt 2 S. im Nothspitale, zugleich bot er auch Wärter an und gibt ein großes Zimmer zum Spital her; Dr. Gausner Moriz, k. k. Districthypothekar, übernimmt 1 S. im Nothspital, behandelt unentgeltlich die verwundeten Soldaten und Officiere in Stein und Umgebung und gab 60 Ellen Binden; Jintl Johann, Dechant und Pfarrer, übernimmt 2 S. in seinem Hause und gab Verbandmaterialien für die Verpflegten; Banof, Kaffeehändler, übernimmt 1 S. in seinem Hause; Debene, k. k. Postexpedient, Elster und Jglic Franz, Lederermeister, je 1 fl.; Fröhlich Barbara, Wirthin und Hausbesitzerin, übernimmt 1 S. im Nothspital; Cuderman, Hausbesitzer, 1 fl.; Učnin Franz 4 Stück Leintücher; Fischer Josefa, Bürgerwitwe, 1 fl.; Gertman Cäcilia, Hausbesitzerin, 1 fl.; Jglic Jacob, Hausbesitzer, übernimmt 1 S. in seinem Hause; Fräulein Cebul Agnes, Wirth Simončič Anton, Fleischer Saksel Anton, Hausbesitzer Prelesnik und Drel Josef und Hausbesitzerin Nadlačan Helena je 1 fl.; Hausbesitzer Grasel Bartholmä 2 fl.; Seiler Adamič 1 fl.; Hausbesitzer Kosir Josef 1 fl. und etwas Leinwand; Kaufmann Drel Jacob 1 fl., 2 Leintücher und 1 Bettdecke; Hausbesitzer Kopina Johann 1 fl. 50 kr.; Tischler Letner Anton 50 kr.; Hausbesitzer Snoj Thomas 2 fl.; Franciscaner-Convent übernimmt 2 S. im Nothspital; Štiber Johann 1 fl.; Müller Matičič Johann übernimmt in seinem Hause seinen Sohn und gibt 50 kr.; Bürgermeister Gollener Georg übernimmt 1 S. im Nothspital, gab fünf Pfd. Leinwand und verpflichtet sich zu persönlichen Dienstleistungen im Comité; k. k. penz. Kanzeleist. Kajenz Ignaz übernimmt 1 S. in seinem Hause; Frau Šabella v. Roeder übernahm die Aufsicht der Ordnung und Bewahrung der Wäsche und Verbandmaterialien; Frau Kajenz gab 2 Pfd. seine Charpie und verpflichtet sich zu persönlichen Dienstleistungen im Comité; Steuereinnahmegerätin Lakner, Kanzeleist. Klemenčič, Mathilde Jerschminweg, Fräulein Mathilde Kühnel und Fräulein Marie Jglic haben ihre Mitwirkung bei der Ordnung und Bewahrung der Wäsche und Verbandmaterialien zugesagt; Hausbesitzer Podretar übernimmt 1 S. in seinem Hause und verpflichtet sich zu persönlichen Dienstleistungen im Comité; Hausbesitzer Hafner Anton übernimmt 1 S. im Nothspital; Apotheker Jahn Adolf, Hausbesitzer Humer Alois, Debit Mathias und Karolin Johann, Bervar Apolonia und Kaufmann Stebny Gustav je 1 fl.; Hausbesitzer Hofnik Kaspar übernimmt 1 S. im Nothspital; Hausbesitzer Kočar Josef 1 fl. 60 kr.; Hausbesitzerin Karolin Apolonia übernimmt 1 S. im Nothspital; Buchbinder Maaf Ludwig, Hausbesitzer Sincour Mathias und Jglic Josef, Schuster, Peterlin, Palca Theresia, Fräulein Rumpel, Hausbesitzer Bogacnik Johann und Šlabarina Gregor je 1 fl.; Hausbesitzer Cerer Georg 5 fl.; Hausbesitzer Šnabel Blas 1 fl.; Hausbesitzer Levčič Johann übernimmt 1 S. in seinem Hause; Hausbesitzer Mejac

Franz und Sprut Lucas je 1 fl.; Hausbesitzer Levčič Gregor übernimmt 1 S. in seinem Hause; Hausbesitzerin Kregar Josefa, Hausbesitzer Burja Bartholmä, Bromc Andreas und Pregel Johann je 50 kr.; Hausbesitzer Sterle Franz 1 fl.; Hausbesitzer Staria Sigmund 5 fl.; Hausbesitzer Bentovič Valentin 2 fl.; Hausbesitzer Blahuta und Kofel Mathias je 1 fl.; Hausbesitzer Svetic Anton 3 fl.; Hausbesitzer Stancar Ignaz 5 fl., 3 Pfd. Leinwand und 1 Wäsche; Hausbesitzer Toming Franz 1 fl.; Oman Johanna 1 fl. und 7 Loth Charpie; Beneficiat Walland 5 fl.; Gemeinderath Exler Franz 2 fl. und verpflichtet sich zu persönlichen Dienstleistungen im Comité; Gemeinderath Prasnifer Franz täglich eine halbe Maß Wein; Hausbesitzer Biboda Franz 50 kr.; Hausbesitzerin Pfeifer Josefa 2 fl.; Hausbesitzerin Pollak Antonia übernimmt 1 Soldaten in ihrem Hause in ganze Verpflegung; Hausbesitzer Sluga Johann gibt 1 Bett und Wohnung für einen Verwundeten und 30 Loth Charpie; Fräulein Barbara Göbi 1 fl.; k. k. Bezirksamtsadjunct Potrato Josef 2 fl.; k. k. Kanzeleist. Mirtič Joh. 1 fl.; Diurnist Turnowsky und k. k. Grundbuchsführer Terčel je 50 kr.; Diurnist Winkler Benjamin 40 kr.; Diurnist Dornik 30 kr.; Bezirkswundarzt Bed Franz verpflichtet sich zur unentgeltlichen ärztlichen Behandlung; k. k. Steuereinnahmegerät Lakner Gustav 2 fl.; Steuereinsammler Potolar Josef 40 kr.; Steuereinsammler Herman Carl 40 kr. und verpflichtet sich beim Verbinden behilflich zu sein; Steuereinsammler Villeg Alois 40 kr.; k. k. Steuereinsammler Jglic Josef 30 kr.; k. k. Steuereinsammler Černe Johann 30 kr.; k. k. Bezirksamtsactuar Tekavčič 1 fl., 2 gebrauchte Hemden und 2 gebrauchte Gattien; k. k. Bezirksamtsactuar Pogorelc 1 fl.; Diurnist Kalis Kohan und Kretl Josef je 40 kr.; Gesamtdienerschaft des Bezirksamtes Stein 5 fl.; Stadtbeamter Jannik Johann 1 fl.; k. k. Notar Kronabetvogel 2 fl.; k. k. Kreissecretär Šmelar 2 fl. 50 kr.; Hausbesitzer Jerin Johann 12 Ellen Leinwand und 2 Leintücher; Terping Carl 2 Pfund Leinwand; Inwohnerin Poženit Helena 3 Pfund 16 Loth Charpie; Zavoršek Maria 1 Pfd. 16 Loth Charpie und 1 Pfd. Leinwand; Dražem Maria 27 Loth Charpie und 1 Leintuch; Krauc Elisabeth 30 Loth Charpie; Vidic Maria 2 Pfund 24 Loth Leinwand; Kaufmannsgattin Podretar, Comitémitglied, Aufsicht bei der Wäsche und Charpiezupfen; Hinterer Michelič Thomas 1 Pfd. 3 Loth Charpie; Gutsbesitzerin Pirch Theresia 2 Zimmer und 1 Küche für Nothspital und 1 Bett; Federer Klabner Johann monatlich 1 fl.; Svetina Maria 2 fl.; Stern Maria 1 fl.; Frau v. Gariboldi 2 fl.; Kaufmann Plauc Max 4 fl.; Maria K., Magd bei Pollak, 1 Pfd. 14 Loth Leinwand und Charpie; Frau Mimi v. Zabornec 1 Loth Charpie; Benedic Mariaua ¹/₂ Pfd. Leinwand und ¹/₂ Pfd. Charpie.

Gemeinde Munkendorf. Müller Letnar übernimmt 1 S. in seinem Hause; Realitätenbesitzer Prasnifer Alois übernimmt 4 S. in seinem Hause; Pfarrer Krasovic 1 fl.; Schulknaube Pančur Lucas 3¹/₂ Loth Charpie.

Gemeinde Kaplavas. k. k. penz. Major Graf Anton Kotinský übernimmt 2 S. in seinem Hause; Gemeinde 18 Pfd. Leinwand; Pfarre Comenda übernimmt die Verpflegung der Verwundeten aus der Pfarre.

Gemeinde Rasso vic 26 Pfd. Leinwand. Gemeinde Bodiz 81 Pfd. Leinwand; Pfarre Bodiz 27 Pfd. 16 Loth Leinwand und 13¹/₂ Ellen neue Leinwand; Pfarre Mannsburg 2 Pfd. 16 Loth Leinwand; Pec, Curat in Gorzhiza 2 Pfd. Charpie.

Gemeinde Mannsburg. Gutsbesitzer Stare Michael übernimmt 2 S. in seinem Hause; Bräuhäusbesitzerin Stare Maria übernimmt 2 S. in ihrem Hause; Realitätenbesitzer Podretar Gregor, Cunder Jacob und Leuc Joh. übernimmt je 1 S. in ihren Häusern; Gemeinde Mannsburg 29 Pfd. Leinwand; Kral Michael von Lač 24 Loth Charpie; Pfarre Homez 12 Pfd. 16 Loth Leinwand, 4 fl. 20 kr. und neue Leinwand; Gemeinde Radomlje 6 fl. 50 kr., 26 Pfd. 16 Loth Leinwand und übernimmt die Verpflegung der Verwundeten aus dieser Gemeinde; Pfarre Neul 5 fl. 34 kr.; Pfarre Obertuchheim 15 fl. und 12 Pfd. Leinwand; Pfarre St. Martin 18 fl., 3 Pfd. Charpie und 16 Loth Leinwand; Pfarre Neuthal 9 fl.; Pfarre Theinitz 7 fl. 20 kr.; Pfarre Lomberger 2 fl.; Gemeinderath Streine und Supaninewe 3 fl., 16 Pfd. Leinwand und 13 Loth Charpie; Gemeinde Klauz 22 Pfd. Leinwand; Schmied Lač Josef 15 kr.; Gutsbesitzer Marquis Gozzani übernimmt 2 S. in seinem Hause; Gemeinde Šnhadolle 23 Pfd. Leinwand; Danič Maria v. Mofe 2 Pfd. 16 Loth Leinwand und 10 Ellen Binden.

Gemeinde Sa log 27 Pfd. Leinwand; durch Herrn Dechant Josef Kutner 2 fl.; Jeran Andreas und Zaverl Johann je 1 fl.; Janesič Alex 20 kr.; Kos Lucas 1 fl.; Zaverl Franz und Stern Johann je 50 kr.; Zupanz Simon 40 kr.; Pfarre-gemeinde Sello 5 fl. und 8 Pfd. 16 Loth Leinwand.

Laibach, 4. August.

Die gestern gebrachte Meldung, daß die Friedensverhandlungen mit Preußen nicht mehr von den beiden Ministern des Auswärtigen und nur von je einem Bevollmächtigten geführt werden, deutet darauf hin, daß die Friedensarbeit im Großen und Ganzen gethan ist und daß es sich nur noch um die detaillirte Ausführung des Friedensinstrumentes handelt.

Nach geschlossenem Frieden dürften, wie mit Bestimmtheit versichert wird, Freiherr v. Werther und Graf Karolhi die vor dem Ausbruch des Krieges bekleideten Gesandtschaftsposten in Wien und Berlin wieder übernehmen. Beide Diplomaten haben, nebenbei bemerkt, die Wohnungen, welche sie bei dem Abbruch der diplomatischen Verbindungen inne hatten, nicht gekündigt und werden dieselben wieder beziehen.

Ueber den Stand der Verhandlungen zwischen Preußen und den Mittelstaaten werden folgende Daten gegeben:

1. Von Hannover fordert Preußen Westermünde für sich, einen Theil des Osnabrück'schen Landes für Oldenburg.

2. Von Kurhessen den Heimfall des Landes nach dem Tode des Kurfürsten. Die ursprüngliche Forderung der sofortigen Annexion ist nicht aufrecht erhalten worden.

3. Von Meiningen einen Bezirk zu Gunsten des Herzogthums Koburg-Gotha.

4. Von Frankfurt den Zutritt zum norddeutschen Bunde.

5. Von Baiern eine Gebietsabtretung in Oberfranken zur beliebigen Verfügung oder eine baare Kriegskostenentschädigung.

6. Von Hessen-Darmstadt und Nassau eine Kriegskostenentschädigung.

Das Vorrücken der Preußen in Baiern scheint in einigem Widerspruche mit der abgeschlossenen Waffenruhe zu stehen. Insbesondere hat der Angriff bei Weiden in Baiern große Aufregung hervorgerufen.

Preußen liebt nun einmal die vollendeten Thatfachen „als Basis“ für Friedensunterhandlungen.

Ausland.

Der „Augsb. Allg. Ztg.“ wird aus München, 30. Juli geschrieben. Die Andeutung Ihrer Wiener Correspondenz: Preußen verlange von Baiern die Abtretung einer Parcellen seines Gebiets an Hessen-Darmstadt, stimmt mit dem überein was man hier in sonst gut unterrichteten Kreisen schon am Samstag Abend mit Bestimmtheit wissen wollte, daß nämlich Baiern ein Territorium mit 100.000 Seelen an das Großherzogthum Hessen abtreten würde, welches dieses Gebiet für ein anderes, das es an Preußen zu überlassen hätte, als Entschädigung erhalten soll. Ob hierfür Baiern eine und welche Entschädigung zu Theil werden soll, scheint sich noch nicht mit Gewißheit sagen zu lassen. Jedesfall wäre diese Verlust noch ein sehr erträgliches blaues Auge für die famose „Führung der Mittelstaaten.“ Wenn Ihnen von der einen Seite mitgeteilt wurde: die bezüglich des Waffenstillstandes zwischen Preußen und Baiern vereinbarten Punctationen seien am Freitag nicht hieher gekommen, während eine andere Correspondenz in zierlich gekleideten Worten versichern zu müssen meint: diese Punctationen seien noch gar nicht hier bekannt, sondern Herr v. d. Pfordten bringe sie erst selbst mit, so möchte doch die erstere Behauptung einigermaßen die begründetere sein, da der Herr Minister kaum mit einer unbedingten Vollmacht nach Wien gegangen ist, sondern vor Beifügung seiner zustimmenden Unterschrift unter die zuerst in Nikolsburg ihm bekannt gegebenen und dann weiter verhandelten Vertragspunkte doch zunächst, wie es in constitutionellen Staaten nun einmal üblich ist, die Sanction seines Monarchen auf telegraphischem Weg vorher eingeholt hat. Daß ein Waffenstillstand ohne eine in wohlverständlicher Sprache ausgebrückte Andeutung der künftigen Friedensbedingungen zwischen Preußen und Baiern abgeschlossen worden sein soll, ist wohl nicht denkbar, und wir würden es selbst dann nicht einmal glauben, wenn es die correcte „Baier. Ztg.“ versichert hätte, die sich neulich so höflich wunderte, daß die Preußen auf Riffingen losmarschirt seien, ohne daß man von ihrer Absicht vorher etwas auch nur in einem einzigen Berliner Blatt gelesen habe. Einer Redaction von solcher Naivetät muß man nichts übel nehmen.

Würzburg, 1. August. Die „Neue Würzb. Ztg.“ meldet amtlich: Nach der zwischen dem Prinzen Carl

und dem Generallieutenant v. Manteuffel abgeschlossenen Convention rücken die Preußen Donnerstag 8 Uhr Morgens, eine Brigade stark, hier ein. Die Stadt wird als friedlich betrachtet und keine Contribution erhoben. Die Verpflegung ist gegen eine billige Entschädigung zu leisten. Festung und Vorstadt bleiben von den Baiern besetzt.

Wiesbaden, 28. Juli. Die Adressen aus Nassau an den König von Preußen, welche die Einverleibung des Herzogthums in Preußen als Bedingung der Wohlfahrt Nassau's anerkennen, mehren sich. In Dillenburg ist eine darauf bezügliche Adresse von angesehenen Personen, darunter der Präsident der Handelskammer und der Bürgermeister, unterzeichnet und bereits abgesandt worden.

Kiel, 29. Juli. Vom Grafen Christian Ranxau zu Oppendorf-Schönhorst und 38 großen Grundbesitzern ist an den König von Preußen eine Petition um Aufnahme der Herzogthümer in den preussischen Staatsverband gerichtet worden.

Florenz, 28. Juli. Zum k. Commissär in Treviso wurde d'Alfilitto ernannt. — Der „Persev.“ wird mit Bezug auf die schwebenden Verhandlungen von hier geschrieben, es sei Pflicht der redlichen Presse, die Irrthümer und Illusionen zu zerstören, damit dann die Wirklichkeit nicht allzu hart empfunden werde, wenn sie früher oder später sich in ihrer vollen Strenge zeigt. Dies sollte sich vor allem die „Persev.“ selbst gesagt sein lassen, welche in ihren Zeitartikeln fortwährend bemüht ist, ganz unhaltbaren und von keiner Seite unterstützten Ansprüchen der italienischen Regierung das Wort zu reden.

Mailand, 31. Juli. Prinz Napoleon ist von hier abgereist und begibt sich nach Vichy.

Neapel, 24. Juli. Das Chevauxlegers-Regiment Caserta, welches hier liegt, hat Ordre erhalten, sich in Eilmärschen nach Pescara zu begeben. (Pescara liegt Lissa gerade gegenüber.)

Madrid, 31. Juli. Der Minister des Innern hat den Befehl ertheilt, die Umtriebe der demokratischen Gesellschaften unschädlich zu machen.

Aus Böhmen schreibt man dem „Ezas“: Unter dem Schein einer Revue hat Rußland bei Luck Truppen zu concentriren begonnen. Zwei Corps sind dazu bestimmt, eines unter Commando des Flügeladjutanten Grafen Nzewski, das andere unter General Kozebue, augenscheinlich im Abwarten der Wendung der Dinge in Deutschland.

(Kontantepost.) Der Bericht der Untersuchungscommission, welche aus Anlaß des Einfalls Bulgari's eingesetzt wurde, spricht die griechische und die italienische Regierung von jeder Mitschuld frei. Die große Patronen- und Raketenfabrik bei Makrilo am Marmorameer ist in die Luft geflogen. Die Werkstätten wurden gänzlich zerstört, 72 Arbeiter getödtet, 24 verwundet. Die große Kirche in Constantinopel hat die Vereinigung der jonischen Kirche mit der griechischen anerkannt.

Die gestern fällig gewesene Wiener Post ist uns erst heute Morgens gekommen, die heute fällige aber wieder ausgeblieben.

Vom nördlichen Kriegsschauplatz.

Ueber ein wahnsinniges Unternehmen, nämlich über einen Putschversuch, welcher im Verlaufe des 29. und 30. Juli an der ungarischen Grenze gegen das Waagthal stattgefunden haben soll, berichtet der „Wanderer“ Folgendes: „Man theilt uns mit, General Klapka habe in Begleitung einer Schaar von angeblich ungarischen Freiwilligen einen Einfall durch den Jablunkauer Paß in das Trentschiner Comitath gemacht. Nach den uns von verlässlicher Seite zugehenden Mittheilungen unterliegt es nunmehr keinem Zweifel, daß ein Einbrechen nach Ungarn und Versuch einer Revolutionirung des Landes mit in den preussischen Kriegsplänen gelegen war. Ja, es wurde in den preussischen Militärkreisen gar nicht geleugnet, daß für den Fall der Fortsetzung des Krieges der im preussischen Hauptquartier anwesende General Klapka dazu ausersehen war, um die Fackel der Revolution nach Ungarn zu tragen. Spricht doch am deutlichsten hierfür die Thatsache, daß die ungarischen Gefangenen von den übrigen österreichischen Kriegsgefangenen im preussischen Lager streng ausgeschieden wurden, denn wozu hatte Preußen nöthig, die Ungarn in separaten Sammelplätzen zu concentriren, wenn es damit nicht einen aperten Krieg ausführen und jene oben angedeutete Tendenz verfolgen wollte? Die mittlerweile eingetretenen Ereignisse und der durch sie herbeigeführte Abbruch des Kampfes haben natürlich die diesbezüglichen Absichten im preussischen Hauptquartier geändert. Der Zweck war ohnedies erreicht und sohin die Anwendung der bereitgehaltenen Mittel nicht mehr nöthig. General Klapka aber sah sich auf einmal als ein nicht mehr verwendbares Werkzeug bei Seite gesetzt; dies scheint aber der energische Mann nicht leicht zu vertragen zu haben; und so kam es, daß derselbe nun augenscheinlich auf eigene Faust den für gewisse Eventualitäten bereit gehaltenen Coup in Scene setzen wollte. Aber auch er mußte den Erfahrungssatz jeder Emigration an sich erproben, indem er über sah, daß zwischen seiner Abreise von Komorn und seinem Uebertritte bei Jablunkau ein Zeitraum von 17 Jahren durchlebt worden war. Er sah sich enttäuscht und — rasch enttäuscht, denn die trügerische Hoffnung, welche Klapka zu diesem Schritte bewogen hatte, scheint nur zu bald für ihn wieder verschwunden zu sein. Wie uns gemeldet wird, hatte der einstige Honvedgeneral den ungarischen Boden kaum unter seinen Füßen gefühlt, als er auch schon gezwungen war, mit seiner in etwas geschmolzenen Schaar den Fuß zu wenden und den Rückzug gegen Oberberg anzutreten. Nicht so sehr der Empfang in Ungarn, welchen er ja gar nicht zu erwarten Gelegenheit hatte, als vielmehr die Haltung der Mehrzahl seiner Begleiter, die den ihnen zugemutheten Ausflug nach Ungarn vielleicht für die beste Gelegenheit ansahen, um der preussischen Kriegsgefangenschaft zu entgehen, und die, sobald sie heimatlichen Boden unter sich fühlten, sehr viel Lust verspürten, sich einer ganz entgegengesetzten Führung zu unterwerfen und sich sehr lebhaft nach dem Standorte ihrer respectiven Regimenter zu erkundigen begannen, schienen ihren Führer zur schnellen Umkehr veranlaßt zu haben. Wir hoffen, es haben sowohl General Klapka als auch die preussische Regierung durch dieses ganz kurze Intermezzo die Ueberzeugung gewonnen, daß für ihre Tendenzen und Operationen der ungarische Boden noch immer kein geeignetes Terrain biete.“

Feuilleton.

Der Wein in der Iliade.

Die Geschichte des Weines, des Weinbaues und Weingenußes reicht zurück bis in die frühesten Perioden menschlicher Vorzeit, und wer es einmal unternommen sollte, sie zu schreiben, hätte dadurch zugleich eine Kulturgeschichte menschlichen Geistes und menschlicher Gesittung unternommen; eine Aufgabe, groß und gewaltig und gewöhnliche Dimensionen hoch überragend. Man nehme die ältesten historischen Denkmale welchen Volkes immer zur Hand, die Bibel, Homer, die Zendavesta u. s. f., und überall wird man gleichzeitig mit den ersten Anfängen der Menschheit auch schon den Wein, den Weinbau und Weingenuß antreffen. Die Nebengeleude des Araratgebirges und des ganzen Plateau von Hochasien spielen eine wichtige Rolle, wenn es sich darum handelt, den Ort zu ermitteln, auf welchem aller Wahrscheinlichkeit nach die Wiege der Menschheit gestanden.

In Noach, den allein eine nach göttlicher Architektur konstruirte Arche vor der Sündfluth rettete, also in diesem zweiten biblischen Stammvater des Menschengeschlechtes, lernen wir schon einen Mann kennen, der den Wein nicht bloß trinkt, sondern sich mit demselben nach dem ausdrücklichen Zeugnisse der Bibel derart intim befreundet, daß er seiner Sinne nicht mehr ganz mächtig ist. Einige Generationen später treffen wir einen anderen biblischen Repräsentanten, Noe, den leiblichen Bruder Abrahams, an, welcher bereits dem Weine in so übermäßiger Weise zusprach, daß er sich bei den Juden bis auf den heutigen Tag sprichwörtlich als das Prototyp eines starken Weintrinkers erhalten hat.

So könnten wir noch mancherlei Beispiele und Belege für die bedeutame Rolle anführen, welche der Wein und der Genuß desselben bei den Helden der Bibel spielt.

Den alten Griechen wird große Mäßigkeit im Weingenuße nachgerühmt. Es heißt in der Regel, sie sollen auf je eine Maß Wein drei Maß Wasser gegossen und diese in der That schon etwas zu wässrige Mischung getrunken haben. Aber sehr Vieles spricht dafür, daß es mit dieser Mäßigkeit nur sehr laß gehalten wurde, und wohl nur die äußere Ordnung bei Tische mag es gefordert haben, daß neben dem Weinkrug auch der Wasserkrug und das Mischgefäß stand.

Kaum waren nämlich die Griechen vor Troja gelandet, um diese Stadt zu bekriegen und den Raub der Königin Helena mit Feuer und Schwert zu rächen, als sich auch schon die Weinhändler von Lemnos mit ganzen Schiffsladungen von Wein am Strande einfanden, und so stark war der Weinconsum im griechischen Lager, daß die lemeischen Schiffe allein für den Transport nicht mehr ausreichten und deshalb noch mehrere griechische Triemen für die Approvisionirung mit Wein von den Heerführern zur Verfügung gestellt werden mußten. Die Weinhändler von Lemnos machten glänzende Geschäfte. Die ganze griechische Heldenschaar, welche ausgezogen war, Priam's Bestie in Schutt und Asche zu verwandeln, sprach wacker diesem Weine zu, und er wurde kurzweg „lemeischer“ genannt, wie man etwa heutzutage bei uns „Böslauer“, „Gumpoldskirchner“, „Meneischer“ u. s. f. zu sagen pflegt. Homer erzählt uns, daß besonders der achäische Theil des Griecheneheeres, nachdem er sein Lager zur Noth verschanzt und so vor einer Ueberrumpfung gesichert, dem Weine mit Ausdauer zugesprochen habe. Da saßen sie, die biederen achäischen Krieger, bis spät in die Nacht bei den vollen

Amphoren, und jeder von ihnen schwur hoch und theuer, er allein wolle hundert Trojaner auf sich nehmen und sie zu den finsternen Göttern des Orkus befördern.

Dieses Zechen der griechischen Soldaten wurde von den Heerführern keineswegs übel vermerkt. Im Gegentheil Odysseus mahnt, man solle den Mann ja nicht ohne einen Schluck Wein in den Kampf schicken. Was aber starke Trinker unter einem „Schluck Wein“ verstehen, ist männiglich bekannt. Und ein starker Trinker war Odysseus. Bei sich zu Hause in Ithaka besaß er einen Extrawein, den nur er trank, wahrscheinlich nur er zu trinken im Stande war. Wie stark die Weinsorte war, die er auf der Reise mit sich führte, mag daraus hervorgehen, daß dem Genuße desselben sogar der Cyclope Polyphem, ein Ungeheuer mit jedenfalls gewaltiger Widerstandskraft, erlegen ist. Bei der Nymphe Kalypso, welche ihren Gästen einen starken Nothwein kredenzte, vermochte Odysseus nüchtern zu bleiben, während seine Gefährten taumeln und einer derselben im Rausche sogar von der Veranda herunterfällt und als todt liegen bleibt.

Auch der homerische Held Achilles war dem Weine nicht gram. In seinem Zelte wurde, wie aus mehreren Stellen des Homer hervorzugehen scheint, ein vorzüglicherer und stärkerer Wein getrunken und kredenzte, als im ganzen Griechenlager. Im frommen Mittelalter haben mehrere Commentatoren des Homer auf diese große Trinklust des Thetisohnes allerlei boshafte Anspielungen gemacht. Uebrigens erzählt der eigene Pflieger des Achilles, daß dieser schon als Kind den Weingenuß geliebt habe. Wie schlecht steht es daher dem Achilles an, den Oberkönig und Hauptanführer der Griechen vor Troja, Agamemnon, einen Trunkenbold zu nennen. Agamemnon trank eben seinen Wein wie jeder andere Achäer, und wenn ihm bei öffentlichen Festgelagen „der Becher

In Zusammenhang mit dieser überraschenden, kaum glaublichen Nachricht steht folgende, dem „N. Fremden-Blatte“ von „verlässlicher Seite“ zugekommene Mittheilung: Kossuth und Klapka sind am 26. v. M. in Reichenberg eingetroffen und im Hotel Grand abgestiegen. Im Laufe des Tages erhielt Kossuth gegen dreißig Depeschen aus Berlin. Beide reisten in der Nacht vom 26. auf den 27. von Reichenberg nach Prag, und von da ohne Aufenthalt nach Nikolsburg. — Ferner berichtet die „Schlesische Zeitung“ aus Glogau unterm 26. Juli: Im Lager der österreichischen Kriegsgefangenen befinden sich gegenwärtig circa 5400 Ungarn. Es werden Anstrengungen gemacht, um aus den hier, in Reisse und in Cosel internirten Ungarn ein Freicorps zu bilden. Es sind bereits Uniformen für das Freicorps angefertigt worden. Sie werden aus blauen Beinkleidern mit rothen Schnüren, blauer Bluse mit rother Ätze, dunkelblauer Jacke und rother Garibaldimütze bestehen. Montag Abends ist der Generallieutenant Vetter (im Jahre 1849 ungarischer Kriegsminister) hier eingetroffen und hat am Dienstag Mittags das Lager besucht. Vetter befand sich in voller Uniform, welche von der oben beschriebenen sich nur darin auszeichnete, daß an der blauen Utilla ein rother Kragen mit Goldstickerei angebracht war. Derselbe ist noch am Dienstag Abends nach Reisse abgereist. Dagegen trafen am Mittwoch von Berlin der ungarische Oberlieutenant Stevesly (?) und Rittmeister Czék (?) ein, mit der Aufgabe, die angeknüpften Unterhandlungen zu vollenden. Die genannten beiden Herren waren am Mittwoch im Lager, doch fand ihre Aufforderung, in die ungarische Legion einzutreten, bei den Gefangenen fast gar keinen Anklang. Vielmehr brach während ihrer Anreden ein Lärm los, der einer Ragenmusik ähnelte. Die nächsten Tage müssen die Entscheidung bringen, was aus der ganzen Angelegenheit, die gegenwärtig in ein gewisses Dunkel gehüllt ist, werden wird.

Ueber das Leben und Treiben der Preußen auf dem Marschfelde entnimmt die „Militär-Ztg.“ einem von Montag datirten Schreiben Folgendes: Ich befinde mich zu Schweinbarth im Marschfelde, inmitten der preussischen Aufstellung; bis Wagram gelangte ich durch die ganz entvölkerten Ortschaften; am Rusbach traf ich preussische Uhlanen-Vorposten, die mir die Brücke verstellten, meinen Geleitschein abnahmen und mich zum Commandanten führten, der mich nach Prüfung meines Passes mittelst eines Uhlanen bis Bockfließ begleitete. Dort lagerte Cavalerie und Infanterie. In dem herrschaftlichen Schlosse haben zwei Generale und achtzehn Officiere Quartier genommen. Bockfließ, von 20.000 Preußen in der Umgebung besetzt, ist ganz aufgezogen und sämmtliche Kähe sind geschlachtet. Die Officiere sind in der That liebenswürdig, und mit dieser Liebenswürdigkeit verstehen sie die Schloßbesitzer ganz einfach selbst aus dem letzten Zimmer hinauszudrängen. Da die Ortschaften weit und breit, wie gesagt, ausgefogen wurden, so sind auch die Preußen wegen ihrer Verpflegung in großer Verlegenheit, und kann nur mit Mühe einiges aufgetrieben werden. Sie schienen noch gestern (Sonntag) keinen Rückzugsbefehl erhalten zu haben, indem sie mit den Vorposten in Wagram stehen und alle Anhöhen mit Geschützen besetzten. Zwischen Bockfließ und Auersthal befindet sich ein großes Lager, und wurde dort am 28. Kirchenparade abgehalten. Die Mannschaften, die ich gesehen, Infanterie, Husaren, Uhlanen, sind stattliche Männer, sehr schön abjustirt, Uhla-

nen und Infanterie blau, die Husaren roth; die Soldaten, tragen den Vollbart und sind gut conservirt. Die Zündnadelgewehre sind sämmtlich neu. Die Noth war in der preussischen Armee so drückend, daß sie selbst eingestanden hatten, nicht länger im Marschfelde bleiben zu können; wenn die Wafferruhe nicht eintritt, würden sie entweder eine Schlacht angenommen, oder den Rückzug angetreten haben. Es war dies natürlich; ihre Zufuhren aus dem eigenen Lande trafen sehr langsam ein, und ihre Hoffnung, in dem besetzten Marschfelde volle Kornmagazine zu finden, erwies sich als eine trügerische. Heute haben sie endlich die Ortschaften im Marschfelde zu räumen begonnen, und zwar von Wolkersdorf angefangen, die am linken Ufer des Rusbaches gelegenen, dann Auersthal, Bockfließ, Schweinbarth bis Ebnethal, und concentrirten sich zwischen Gänserndorf und dem Strahhof, wo der König über die- selbe Revue halten wird. Die Truppen gehören zur Armee des Prinzen Friedrich Carl und räumen nach dieser Revue Niederösterreich. Im Schlosse zu Bockfließ war der Divisionsstab mit dem Genarl Manstein bequartiert, und es mußten täglich auf Kosten des Eigenthümers 26 Officiere bewirthet werden, der Mannschaft nicht zu gedenken.

Ueber den Einmarsch der Preußen in Pilsen am 27. Juli wird gemeldet: Die Preußen rückten in der Stärke von 1000 bis 1200 Mann ein. Eine größere Macht ist in der Umgegend vertheilt. Die k. k. Beamten haben schon am 26. die Stadt größtentheils verlassen. Graf Czajany ist nach Klattau. Die Telegraphenapparate wurden rechtzeitig geflüchtet, der Post- und Bürgermeister schickte sämmtliche Wagen und Pferde weg. Die Preußen haben der Stadt und dem Kreise Pilsen eine schon am 28. Abends zu zahlende Contribution von 150.000 Gulden (Pilsen 40.000, Klattau 25.000 fl.) auferlegt.

Ueber das Gesecht des 4. Bataillons des Leibregiments bei Seybottenreuth erzählt die „Bair. Ztg.“ weiter, daß die Truppen sich, trotz der Ueberzahl des Gegners, mit größter Tapferkeit geschlagen haben. Der Gesamtverlust belief sich, einschließlich der Vermissten, auf 200 Mann. Nach Anzeige des Truppencommando's zu Schwandorf hat Oberlieutenant Theod. Freiherr v. Aretin eine leichte Contusion der Brust und Unterlieutenant Maximilian Schwarz eine leichte Contusion erlitten. — Die amtliche „Karlsr. Ztg.“ bringt an der Spitze ihres nichtamtlichen Theils folgendes Telegramm aus Kitzingen 30. Juli (die gesperrten Worte sind auch in der „K. Z.“ gesperrt gedruckt): Die badische Division ist auf dem Marsch nach Haus und gedenkt heut Abends auf badischem Gebiet zu sein. Unter den Truppen allgemeine Freude über die Rückkehr. Der Marsch geht über Grünsfeld.

Vom südlichen Kriegsschauplatz.

Der Abschluß der achtägigen Waffenruhe mit Italien, welche inzwischen bereits eine Verlängerung erfahren hat, wurde dem General Ruhn in Trient vom italienischen General Medici in folgender Zuschrift aus Pergine mitgetheilt: „Se. Exc. der General der Armee, Cialdini, setzt mich in Kenntniß, daß zwischen der k. k. österreichischen und der italienischen Regierung eine Waffenruhe unterzeichnet worden ist. Ich setze Ew. Hochgeboren davon in Kenntniß, um unnützes Blutvergießen zu vermeiden.“

Ueber die gegenwärtige Aufstellung der in der Um- gebung von Pergine stehenden italienischen Division

Medici berichtet man dem „Tiroler Boten“ aus Trient vom 28. Juli: „Das Hauptquartier der Division mit dem Gros derselben steht in Pergine, die Vorpostenlinie läuft am linken Ufer des Tessinabaches hinab bis zur Brücke, über welche die von Trient nach Padua führende Hauptstraße diesen Bach übersezt (welche Brücke durch ein stärkeres Piquet besetzt ist); dann immer auf der linken Seite des Baches fort bis zum Berggelände von Costafabina, von da längs der Berglehne über Susa, Cantagne, Bosentino gegen Vigolo, welcher Ort nebst 1400 Schritt auf beiden Seiten als neutrales Gebiet betrachtet wird; dann von da nach Calceranica und Caldonazzo, welche Orte wieder stärker besetzt sind. Streif- columnen gehen gegen Lavarone und Luferne, wo früher die Königl. Compagnie stand und ohne Abirung des Bezirksvorstehers Gatterer in Levica sicher am 24. d. abgesehen worden wäre, während es ihr sonoch gelang, auf Umwegen über Calceranica bei Pergine die Truppe des Majors v. Pichler zu erreichen. Unsere Vorposten stehen am rechten Ufer des Fersinabaches, jedoch etwas weiter zurück gegen Sillabach und Cire hin, die vortheil- hafte Stellung von Civezzano behauptend. In Pergine angekommen, wurde den gerade vor dem Bezirksamts- gebäude stehenden Amtsdienern befohlen, den „Adler“ abzunehmen; auf die Weigerung hin, dies zu thun, und als auch der das Amt leitende kaiserlich-königliche Bezirksamts-Adjunct Ritter von Zambelli sich weigerte, einen solchen Befehl zu geben, stiegen zwei italienische Carabinieri mittelst einer Leiter an den Vorsprung hin- auf, auf welchem der „Adler“ steht, und nahmen ihn herab. Die drei Amtsdienere wurden angeblich als Spione gefesselt nach Padua abgeführt, ebenso auch ein Finanz- wach-Commissär aus dem Venezianischen, der sich unlängst aus Bassano oder Belluno nach Pergine zu seinen Schwieger- Eltern geflüchtet hatte. Die ersten Tage bivouakirten auch die Officiere, jetzt sind letztere im Markte bei Privaten einquartiert. Gestern soll auf höhere Anordnung eine allgemeine Beleuchtung des Marktes stattgefunden haben, die jedoch sehr spärlich ausfiel; morgen soll zur Feier der Anwesenheit des Prinzen Amadeus ein „Ball“ arrangirt werden. Ueber Requisitionen oder Contributionen hörte man, bis jetzt wenigstens, keine Klagen. Garibaldi steht mit seinen Schaaren, im Bezirke Condino und bei Pregeluzzo, Patrouillen bis Tioni vorschickend; dann im Val di Ledro bis am Ponale, wo ihm das Herabsteigen nach Riva durch die Gardasee-Flottille verleidet wurde. Man kann daher sagen, daß Garibaldi trotz der Concentrirung un- serer Truppen und dadurch bestimmten Räumung Judi- carians bis gegen Stenico hin, wo die Halbbrigade Hög- fern steht, fast gar keine Fortschritte gemacht hat.

Tagesneuigkeiten.

— Von Seite des k. k. Handelsministeriums ist bereits der Generaldirector für Communicationen Hofrath v. Wagner angewiesen worden, eine Bereisung aller Strecken vorzunehmen, auf welchen Straßen, Eisenbahnen, Brücken und andere Communicationsmittel zerstört oder momentan unbrauchbar gemacht worden sind, um Vorschläge zur allgoleichen Herstellung derselben zu unterbreiten, sobald der Friede als gesichert zu betrachten ist. In gleicher Weise werden vom niederösterreichischen Landesauschusse die Ingenieure zur Aufnahme jener zerstörten Verkehrsmittel ausge- sendet, welche aus den Landesfonds hergestellt werden müssen.

— Die Cholera ist in vollem Anzuge. Sie rückt von allen Seiten vor, und medicinische Blätter sprechen die Befürchtung aus, daß Wien von dieser feindlichen Invasion nicht verschont bleiben wird. Nach zuverlässigen Mittheilungen sind sogar schon in den letzten Tagen einzelne leichtere Fälle dort vorgekommen. Wenngleich derartige sporadische Fälle noch nicht immer den Beginn einer Cholera- Epidemie bezeichnen, sind sie doch als beachtenswerthe Vor- boten anzusehen, die zu energischen sanitären Maßregeln auf- fordern. — In Berlin hat seit den letzten Tagen die Cholera sowohl an Gr- als an Intensität zugenommen; ebenso in Bukarest und Jassy. In Berlin waren bis zum 21. Juli 3121 Personen an der Cholera erkrankt; von diesen sind 290 genesen, 1559 gestorben und 1272 in Behandlung geblieben. In Stettin sind bis 19. Juni 2641 erkrankt; von diesen 1597 gestorben. In Bukar- est und Jassy beträgt die Zahl der täglichen Erkrankun- gen über 150. Ebenso herrscht sie in der Bukowina. — Nach den neuesten Nachrichten ist die Cholera auch in Paris, London und Liverpool ausgebrochen. — Ueber die Verbreitung der Cholera in Böhmen verlautet wohl nichts Bestimmtes, doch herrscht sie unzweifelhaft in der preussischen Armee. Außer in Jicin und Reichenberg soll sie nun auch in Pardubitz und Bränn aufge- treten sein.

— Die „Klagenfurter Ztg.“ meldet: Der hiesige Haus- besitzer und Büchsenmacher Herr Zacharias Dasch hat die Construction eines Hinterladungsgewehres erfunden, mit dem in einer Minute 16 Schüsse gemacht werden können. Herr Dasch ist am 29. Juli nach Wien gereist, um seine Erfindung höheren Orts zu Gebote zu stellen.

— Während der Bahnfahrt zwischen den Stationen Wie- ner-Neustadt und St. Egidien ist Freitag den 25. Juli der nach Laibach bestimmte Zwängling Clemens K. aus einer nicht verschlossenen Wagenthüre plötzlich entsprungen. Trotz des äußerst gewagten Sprunges scheint sich der Flüchtling nicht sehr empfindlich beschädigt zu haben, denn die im Wagen

immer wieder erfüllt wurde,“ wie Homer bedeutungs- voll versichert, während die übrigen Tischgenossen auf ein bestimmtes Maß beschränkt waren, so brachte dies seine Stellung eines obersten Anführers mit sich. Aga- memnon wurde darob viel beneidet, und am Ende mag auch dem Achilles der Neid obiges Sprichwort eingege- ben haben.

Agamemnon hatte auch die Verpflichtung, die bei ihm zum Kriegsrath versammelten Anführer der einzelnen griechischen Völkerschaften, die Geronten, mit Wein zu bewirtheten. Dieser Wein erfreute sich unter dem Namen „Gerontenwein“ im ganzen Griechenlager eines ausge- zeichneten Rufes und seiner wurde nur unter küsternstem Zungenschnalzen gedacht. Um dieses köstlichsten Weines willen, den Agamemnon wahrscheinlich „auf Regiments- kosten“ zu reichen in die Lage gesetzt war, hielten die Herren Anführer gar so gerne Kriegsrath, und sie scheu- ten es gar nicht, den Oberführer an seine Pflicht zu mahnen, wenn er unterließ, ihnen den Wein vorzusetzen.

Sogar der greise Nestor, der Mann der gereisten Erfahrung und der klugen Rede, wird, wer sollte es erwarten, als ein „scharfer Trinker“ gepriesen. Homer erzählt von ihm, er habe stets einen goldenen Doppel- becher von ungewöhnlicher Größe mit sich geführt, dessen Piedestal nämlich auch einen Kelch bildete und dessen Henkel mit zwei pickenden Tauben in torentischer Arbeit geschmückt waren. Der grameische Wein, nebenbei erwähnt, der stärkste Wein, den das homerische Zeitalter kennt, scheint der Lieblingswein Nestor's gewesen zu sein, da er ihn schließlich sogar als Universalmedizin zu betrachten beginnt, eine Art fixer Idee, die sich in der Regel bei langjährigen Trinkern einzustellen pflegt. Dem griechischen Arzte Machaon, der sich bei einem blutigen Scharmügel mit den Trojanern etwas zu weit vorwagt und tödtlich

verwundet darnieder sinkt, weiß der in seiner Nähe kämpfende Nestor nichts Besseres anzurathen, als einen Krug „feurigen und erhitenden“ grameischen Weines; und als Nestor nach Beendigung des trojanischen Krieges die heimatische Schwelle betritt, eilt die Schaffnerin, mit den Gewohnheiten ihres Herrn wohl vertraut, in den Keller, um ein frisches Faß eilfjährigen Weines aufzu- spänden.

Ferne aber sei es von uns, den homerischen Hel- den, welche vor Troja dem blutigen Handwerk oblagen, ihre Liebe zum Weingenuß irgendwie zum Vorwurf machen zu wollen. Pflegen ja doch auch unsere Krieger, besonders wenn sie im offenen Felde stehen, den gefüllten Becher nicht zu verschmähen.

Homer führt uns jedoch noch ganz andere Gestalten vor, die ebenfalls dem Weingenuße fröhnen. Alkinoos, der König der bis auf den heutigen Tag berühmt geblie- benen Phäaken auf der Insel Scheria, verlebt seine Tage im Kreise lustiger Zechkumpene und führt, Dank dem Weine, diesem edlen Sorgenbrecher, ein Leben von unge- trübter Behaglichkeit, „den unsterblichen Göttern ver- gleichbar.“ Als Odysseus auf seiner Irrfahrt bei dieser seltsamen Tafelrunde einspricht, wird gerade der Sänger Demodokos berufen, um durch seinen Gesang das Phäaken- gelage zu erheitern. Auch ihm wird, „um seine Zunge zu lösen,“ durch den Herold ein voller Humpen vorge- setzt und siehe da — der Wein übt Wunderkraft und, halb Sänger, halb Prophet besingt Demodokos die Thaten des sich unerkannt wahnenden Odysseus.

Zu selbst des Phäakenkönigs jungfräuliches Töch- terlein, die Prinzessin Nausikaa, unterläßt es niemals, so oft sie zum Strome fährt, um die Gewänder zu waschen, einige Lederschläuche mit Wein als Weggehrung für sich und ihre Gefährtinnen mitzunehmen. (Deb.)

